

HIV-freie Generation in Ruanda

Ruanda



Bevölkerung: 11 Mio.
 Bevölkerung unter 18: 49 %
 Fläche: 26.338 km²
 BSP pro Kopf: 570 US\$
 Lebenserwartung: 56 Jahre
 Human Development Index 2012: Rang 152 (von 186)
 Frauenanteil: 56,3 %
 Müttersterblichkeitsrate: 487/ 100.000 Geburten
 Kindersterblichkeitsrate: 54/1.000 Lebendgeburten
 Von mediz. Fachkräften begleitete Geburten: 69 %
 In der Grundschule eingeschriebene Mädchen: 98 %
 Internetnutzer: 802 von 100 Personen
 Einwohner mit weniger als 1,25 \$ (KKP) am Tag: 73,4 %
 Quelle: Daten der UN und der Weltbank

Vollständiger Titel	Arbeit für eine HIV-freie Generation und erfolgreiche Prävention, und Vorgehen gegen geschlechtsspezifische Gewalt in Ruanda
Ort	Ruanda
Partner	US Fund for UNICEF
Kosten	800.000 US\$ (9 %Verwaltungskosten)
Gesamtzielsetzung	Dazu beitragen, dass die Nation frei von AIDS und neuen HIV-Infektionen bei Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien ist; den landesweiten Ausbau zentraler Anlaufstellen unterstützen; und in lokale Prävention von Gewalt gegen Frauen und Kinder zu investieren
Projektgeschichte	Seit 2008 hat ZI insgesamt 2,2 Mio. USD für dieses Projekt zur Verfügung gestellt. 89 % der Gesundheitszentren bieten Leistungen zur Vermeidung der Mutter-Kind-Übertragung an. 62 % der HIV-infizierten Schwangeren wurden während der Schwangerschaft antiretroviral behandelt. Mehr als 6.000 Überlebende von Gewalt wurden an den Anlaufstellen Isange und Rusizi behandelt.
Hintergrund	Ruanda ist auf dem Weg, 2015 eine HIV-freie Generation zu erreichen. Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein weit verbreitetes Problem in Ruanda und steht in direktem Zusammenhang mit höheren HIV-Übertragungszahlen bei Frauen, insbesondere bei jungen Frauen. Um dieses Problem in Angriff zu nehmen, unterstützen ZI und UNICEF die Einrichtung spezieller Anlaufstellen, um Überlebenden von Gewalt sowohl medizinisch-psychologisch als auch juristisch an einem zentralen Ort zu helfen.
Service-Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> Mitarbeiter im Gesundheitswesen über die Übertragungen von Mutter auf Kind aufklären und sie in antiretroviralen Maßnahmen und HIV-Verhütung schulen Das Personal der zentralen Anlaufstellen schulen und Nachuntersuchungen für Behandelte koordinieren. Jugendliche über die HIV-Prävention informieren HIV-relevante Leistungen für Jugendliche anbieten und entsprechende Mittel zur Verfügung stellen

HIV-freie Generation in Ruanda

	Aspekte der Interessensvertretung	<ul style="list-style-type: none">• Aufklärungskampagne zur Veränderung sozialer Normen und Verhaltensmuster – wie außereheliche Partnerschaften und Normen, die den Status der Frau unter dem des Mannes sehen – in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und lokalen Behörden• Schulungen in zentralen Anlaufstellen über die Rechte und den Schutz von Frauen und Kindern, positive Normen und Kindererziehung• Einführung gezielter und geschlechtersensibler, evidenzbasierter Kommunikationsstrategien• Aktivitäten mit den örtlich und regional Verantwortlichen in drei Bezirken zur Beendigung der Übertragung von Mutter auf Kind und zur HIV-Behandlung bei Kindern• Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen, damit diese ihr Recht auf Sicherheit und Würde schützen und einfordern können
Zentrale Anlaufstellen	<p>Im Rahmen des UN-Programms „Delivering as One“ unterstützt UNICEF zusammen mit ZI und anderen Partnern die Regierung von Ruanda bei der Gestaltung und Einrichtung zentraler Anlaufstellen für Überlebende von Gewalt an Kindern, häuslicher Gewalt und geschlechtsspezifischer Gewalt. Die Zentren bieten während der gesamten Phase der Untersuchung und Verfolgung von Gewaltverbrechen psychische Betreuung, Schutz sowie juristische Hilfe, die zeitnah, objektiv und umfassend zur Verfügung gestellt wird.</p> <p>Die weitreichenden und spezifischen Bedürfnisse der Opfer von Gewalt erfordern ein Höchstmaß an organisiertem Zusammenspiel von Gericht, Polizei, ärztlicher und psychischer Versorgung, Sozialarbeit und rechtlicher Hilfe, Gemeindeverwaltungen und NGOs.</p>	

HIV-freie Generation in Ruanda

Teilbereich geschlechts-spezifische Gewalt



- Eine wirkungsvolle Koordination zwischen zuständigen Ministerien, der Polizei und anderen einschlägigen Einrichtungen unterstützen, um das nationale Programm der zentralen Anlaufstellen (One Stop Centers, OSC) umzusetzen, damit sichergestellt wird, dass Frauen und Kinder eine zeitnahe und gute Betreuung erhalten und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden
- Einrichtung einer institutionellen Partnerschaft zwischen den OSCs und den staatlichen Rechtsberatungsstellen für alle Rechtsfälle, die sich in den OSCs ergeben, z. B. Zugang zu Gerichten, die dem Justizministerium unterstehen
- Die Einrichtung einer Datenbank bei den OSCs unterstützen, um alle Fälle - und die damit verbundenen Schritte - erfassen und verfolgen zu können
- Forschungs- und Datenerfassungssysteme für effektives Monitoring und Evaluieren und evidenzbasiertes Planen mithilfe eines nationalen Monitoring-Programms für Gewalt gegen Kinder und Frauen unterstützen
- Die Leistungsfähigkeit von 20 Stammmitarbeitern in den OSCs von Kacyiru und Gihundwe durch Training, Teamwork-Übungen und spezielle entwickelte Materialien unterstützen, um auf dieser Basis gut geführte Befragungen, Untersuchungen, psychologische Unterstützung und Nachsorge für alle Gewaltopfer, besonders für Kinder und Säuglinge, durchzuführen
- Standards, Richtlinien und Vorgehensweisen für die OSC-Mitarbeiter im ganzen Land entwickeln und sie mit Mitteln ausstatten, um in dringenden Fällen effektiv handeln zu können
- Entwicklung und Einführung eines umfassenden Programms, mit dem geschlechtsspezifische Gewalt verhindert und auf sie reagiert wird; das Programm soll Mitarbeitern an anderen zentralen Stellen, z. B. Kreisverwaltung, Polizeistationen und lokalen Einrichtungen – besonders den Mitarbeitern des Gesundheitswesens – zur Verfügung gestellt werden
- Unterstützung des Einsatzes und der Schulung lokaler Mitarbeiter, die eng mit den OSC-Mitarbeitern, den kommunalen Mitarbeitern im Gesundheitswesen und dem Kinderschutz/den Komitees gegen geschlechtsspezifische Gewalt zusammenarbeiten, um die bei den OSCs behandelten Fälle weiter zu betreuen
- Koordinierung von OSC-Mitarbeitern, Gemeindemitarbeitern im Gesundheitswesen und dem örtlichen Ordnungsamt, damit die in den OSCs behandelten Fälle weiter verfolgt werden können
- Aufklären über Gewalt gegen Kinder und geschlechtsspezifische Gewalt, um soziale Normen und Verhaltensmuster zu verändern
- Fürsprache bei Bürgermeisterern einlegen und in OSC-Bezirken Schulungen über Rechte und Schutz von Frauen und Kindern, positive Normen und Kindererziehung durchführen
- Aufklärungskampagnen zusammen mit den Gemeinden und den lokalen Behörden organisieren.

Schutz durch Aufklärung

Forschung unterstützen, um Hindernisse beim gleichberechtigten Zugang zu umfassenden Informationen zur HIV-Prävention zu erkennen und die Einführung umfassender Information zum Schutz gegen HIV unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei die am meisten gefährdeten jungen Menschen, einschließlich den heranwachsenden Mädchen